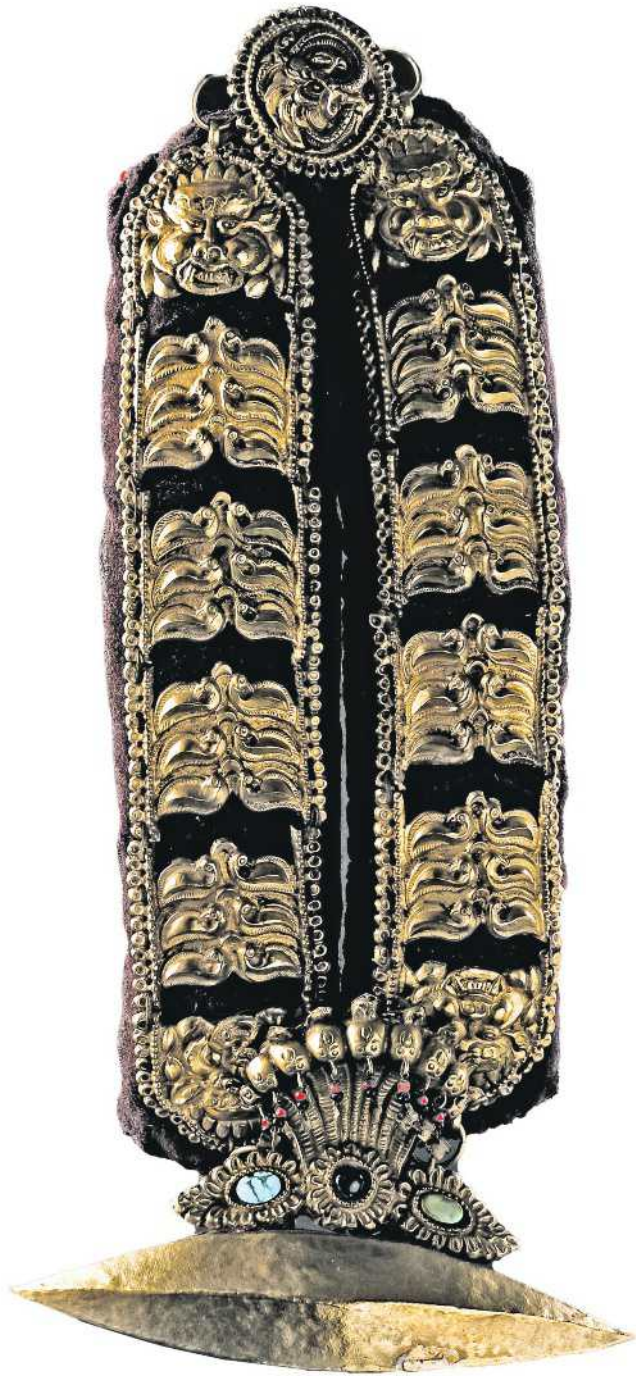


Die Liebe des Kunstkritikers

Zemanek-Münster versteigert Objekte aus der Sammlung Erwin Melchardt



TAXE 1000 € Zeremonialkette „tayo“, Messing, vergoldet, Leder mit figuralen und floralen Verzierungen aus Gold- oder vergoldetem Blech, Blutjaspis, Türkise, Nepal, Newar, L. 60 cm

Professor Erwin Melchardt ist als langjähriger Kunstkritiker der Wiener *Kronen Zeitung* in Österreich eine Institution. Dabei liegt dem studierten Ethnologen die außereuropäische Kunst besonders am Herzen: Er hielt Vorlesungen an der Universität für angewandte Kunst und trat als Experte im österreichischen Fernsehen auf. So war es nur folgerichtig, dass Melchardt für das Dorotheum den Bereich „Tribal Art“ aufbaute. Eine besondere Freundschaft verband ihn mit Rudolf Leopold, dem Gründer des gleichnamigen Museums in Wien. Gleich bei der ersten Auktion 2011

erzielte Melchardt einen großen Verkaufserfolg: 90 Prozent der angebotenen Exponate aus dem Nachlass Leopolds wurden versteigert. Mittlerweile hat das Dorotheum seine Aktivitäten in diesem Bereich eingestellt.

Dass Erwin Melchardt selbst ein leidenschaftlicher Sammler ist, davon konnte man sich in seiner Wiener Altbauwohnung überzeugen. Mir ist vor allem ein Bild im Gedächtnis geblieben: Wie dieser vollendete Gentleman voller Freude Schublade um Schublade mit exquisitem außereuropäischem Schmuck öffnete. Das Auktionshaus Zemanek-Münster in Würzburg ver-

steigert am 16. November über 230 Lose aus seiner Sammlung, die deutlich machen, wie vielfältig seine Interessen sind. Darunter sind Waffen: Schwerter aus Taiwan, Borneo oder den Philippinen, Keulen aus Neukaledonien oder Schilde aus Äthiopien. Aber natürlich auch Skulpturen: Bululs von den Philippinen oder ein seltener Tanzstab der Tolai, der auf 3000 Euro geschätzt wird. Die Tolai gehören zu den Ethnien, die sich während der kolonialen Besetzung Neubritanniens durch die Deutschen als einflussreiche Händler behaupten konnten. Eine große Anzahl der Objekte stammt aus Afrika. Eine Schreinfigur aus Mali (Abb.) ist mit einer Schätzung von 12.000 Euro das teuerste Werk der Melchardt-Offerte.

Natürlich spielt sein außereuropäischer Schmuck mit insgesamt 74 Losen, vor allem aus Nordafrika und Asien, eine herausragende Rolle in der Auktion. Äußerst selten ist ein kompletter, fast massiv wirkender Tayo-Halsschmuck (Abb.). Er wird von Mädchen-Priesterinnen in Nepal getragen. Sein Schätzpreis von 1000 Euro gehört zu den wenigen Taxen im vierstelligen Bereich bei diesen Preziosen, dreistellige Zahlen überwiegen.

In die jüngere deutsche Geschichte des Marktes für traditionelle afrikanische Kunst weist die Sammlung des 2023 verstorbenen Bruno Heimberg. Heimberg kaufte jahrelang in der Münchner Galerie Jahn. Die Münchner Galeristen Fred und Matthias Jahn waren (und sind) berühmt für zeitgenössische Kunst, rollten aber in den 1980er- und 1990er-Jahren den Markt für Tribal Art auf. Neben Simonis in Düsseldorf wurden sie zur wichtigsten deutschen Galerie. Dies gelang ihnen, indem sie mit berühmten Feldsammlern wie Marc Felix und Peter Loebarth zusammenarbeiteten und ihre Ausstellungen oft mit Büchern begleiteten, die zu Standardwerken wurden. Dabei konzentrierten sie sich auf Gebiete, die von frankophonen Sammlern eher stiefmütterlich behandelt wurden. Allen voran Tansania: Das gleichnamige Buch von Jens Jahn ist ein Muss für jeden ernsthaft Interessierten, großartige Objekte daraus landeten in der Sammlung Bareiss. Eine im Buch abgebildete, in Stoffe eingewickelte Figur der Mbugu kommt für 600 Euro zum Aufruf.

Zu einem weiteren Standardwerk wurde *Mwana Hiti* von Marc Felix. Darin geht es vor allem um die titelgebenden Puppen / Rumpffiguren aus Ostafrika. Zwei im Buch veröffentlichte Kalebassen mit figuralem Stöpsel in der typischen Mwana Hiti-Form werden ab je 500 Euro versteigert.

Ein weiterer Klassiker der Jahns ist ein Buch (und die dazugehörige Ausstellung im Münchner Stadtmuseum) über die sogenannten Colons. Es sind Objekte, die „Spuren und Bilder des weißen Mannes in der afrikanischen Kultur“ tragen, wie es darin heißt. Die meist bunten Figuren mit europäischen Accessoires waren eine vielschichtige kulturelle Antwort schwarzer Künstler auf die Kolonialisierung. Ab 1200 Euro kann man seinen Hut für einen Colon der Ewe aus Togo in den Ring werfen. Weitere veröffentlichte Objekte im Heimberg-Angebot stammen von den Lobi aus Westafrika.

Neben diesen beiden Sammlungen lädt die Auktion zu weiteren Entdeckungen ein. Markfrisch sind eine Maske (Taxe 7500 Euro) und eine Skulptur (Taxe 6000 Euro) aus dem Malagan-Kontext auf Neu-Irland. Gesammelt wurden sie von Heinrich Hense, der Anfang des letzten Jahrhunderts für die Marine in Ozeanien unterwegs war. Solche Arbeiten wurden bei großen Festen verwendet und danach weggeworfen. Bis die indigenen Besitzer bald erkannten, dass sie ein wertvolles Gut für den Handel mit den Europäern waren.

Bereits zum dritten Mal kommen ozeanische Objekte aus dem Nachlass von Alexander Kubetz unter den Hammer. Darunter befindet sich eine u'u-Keule von den Marquesas, die ab 20.000 Euro angeboten wird. Ein ähnliches Objekt fand in der April-Auktion in Würzburg für 125.000 Euro einen Käufer. Aus Afrika wird eine schöne klassische Maske der Dan von der Elfenbeinküste für 7000 Euro aufgerufen. Sie gehörte dem deutschen Galeristen Adrian Schlag. Eine Figur der Mangbetu aus der DR Kongo hat eine lange Sammlungsgeschichte. Sie wird dem „Meister der T-förmigen Augenbrauen“ zugeschrieben (Taxe 7000 Euro). Agerundet wird die Auktion durch Antiken: präkolumbische Keramik aus der Sammlung des im vergangenen Jahr verstorbenen Arztes und Weltreisenden Klaus Kaltz sowie einige ägyptische, etruskische und sumerische Objekte. **Ingo Barlovic**



TAXE 12.000 € Weibliche Schreinfigur, Holz, stark krustierte Patina, Mali, Dogon, H. 38,5 cm

ZEMANEK-MÜNSTER Würzburg, Auktion 16. November, Besichtigung 13.–15. November www.tribal-art-auktion.de